Khaled Daoud, Shafia Bedier, Sawsan Abd El-Fatah (eds.). Studies in Honor of Ali Radwan. (Supplément aux Annales du Service des antiquités de l'Égypt, cahier no 34.) Le Caire 2005. Volume II, 295–300.

DENKMAL FÜR EINEN SCHRIFTGELEHRTEN

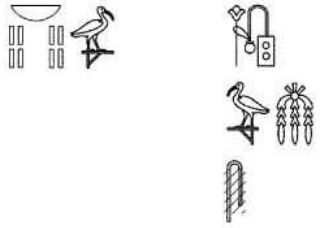
Helmut SATZINGER

Unter den zahlreichen ägyptischen Stelen, die das Wiener Kunsthistorische Museum verwahrt, soll hier ein eher unscheinbares Exemplar herausgehoben werden. Die Stele mit der Inventarnummer 8644 hat die typische Form eines stehenden, oben abgerundeten Rechteckes. Die Höhe ist 25,3cm, die Breite 17,2cm; die Platte ist 5,8cm dick. Das Material ist Kalkstein. Die Provenienz der Stele ist unbekannt: Sie wurde ohne Inventarnummer im Depot vorgefunden, und da sie trotz sorgfältiger Prüfung nicht mit einem registrierten Objekt identifiziert werden konnte, 1977 unter der angegebenen Nummer inventarisiert. Möglicherweise war sie unter der Ägide von Hans Demel (Direktor der Sammlung von 1922 bis 1951) von privater Seite erworben, aber nicht registriert worden.

Die Stele trägt oben Darstellungen und darunter Texte, beides ist jedoch nicht eingraviert, sondern mit schwarzer Tinte aufgemalt. Leider ist manches davon ganz oder teilweise verloren. Das Bildfeld zeigt auf der linken Seite den Gott Thoth in Paviansgestalt. Er hockt auf einem altarförmigen Sockel. Der Schwanz ist hinter dem Körper des Affen gerade nach oben gerichtet. Auf dem Kopf trägt der Pavian das Emblem des Gottes Thoth – Mondscheibe mit Sichel (die Sichel erinnert allerdings eher an ein Kuhgehörn). Der Altar hat die Form eines Schreins mit Rundstab und Hohlkehle. Auf der Seite ist eine Nische dargestellt. An der Front des Altars ist eine steile Rampe, die wahrscheinlich als Treppe aufzufassen ist. Oberhalb der Rampe ist vor dem Schrein waagrecht 'schwebend' eine Schreiberpalette abgebildet – als Attribut des Gottes der Schreiber.

Auf der rechten Seite steht ein opfernder Mann. Die Darstellung ist nur schwach erhalten. Vom Kopf sind nur Teile der Nase, der Mund und das Kinn vorhanden. Der Rest, also auch die Frisur, ist durch eine Beschädigung des Steins zerstört. Am Hals des Mannes ist eine Linie gemalt, womit entweder der obere Abschluss eines Schmuckkragens oder eines Hemdes gemeint ist. Der Mann dürfte mit einem Doppelschurz mit breitem, geknotetem Gürtel bekleidet sein. Der untere Schurz reicht ungefähr bis zu den Knien, der obere endet leicht geschwungen und vorne zipfelig zulaufend an den Knöcheln. Mit beiden Händen hält der Mann einen Strauß aus Papyrusdolden und Knospen. Das untere Ende des Straußes ist knollen- oder zwiebelförmig.

Die Beischriften zur Szene lauten:



Links: (1) Thoth, der Herr von Hermupolis.[a]

Rechts: (2) Der Schreiber Dhutmose (*Ḏḥwtj-ms*).

Auf dieses Bildfeld folgen vier Zeilen waagrechter Inschrift, von rechts nach links zu lesen. Sie lauten:

(3) Das Opfer, das der König Thoth gegeben hat,[b] dem Herrn von Hermupolis,[a] dem Herrn der Hieroglyphen, damit er das Kennen der Schrift[c] gewähre

(4) und das Ein- und Ausgehen in der Arbeit der Seschat[d] für den Ka des Großen

(5) des Rates,[e] den zweiten Propheten des Horus Behdeti Harmose (*Ḥr-ms*).

(6) Sein Sohn ist es, der seinen Namen leben lässt, der Schreiber Dhutmose,[f] der Gerechtfertigte.

(a) Die Anrufung des Thoth von Hermupolis kann hier nicht als Hinweis darauf gewertet werden, dass die Stele aus dieser Stadt oder ihrem Gau stammt, da der Titel 'zweiter Prophet des Horus Behdeti' des Har-mose (Z. 5) eindeutig auf Edfu weist. Vielmehr ist hier Thoth als Patron der Schreiber, Beamten und Schriftgelehrten angerufen und verehrt. Dazu passt ideal das Epitheton *nb mdw-nṯr*. Man vergleiche auch die abgebildete Schreiberpalette.

(b) Übersetzung der Opferformel nach *ZÄS* 124 (1997), 142-156.

(c) Eine Variante der 'Bitte 143' von Barta *Opferformel*, die in der 18., 19. und 26. Dynastie belegt ist: Die Statuette eines schreibenden Mannes,[1] Tja'a (Variante: Tjaya), der vor einem Pavian sitzt (Berlin 20001, 19. Dynastie), trägt die Opferformel, gerichtet an Thoth, den Herrn von Hermupolis, *dj=f rḫ sš(w), wḥʿ jtnw, spd-ḥr m mdw-nṯr* 'er gewähre das Verstehen der Schrift, das Erfassen schwieriger Schriftstellen und Gewandtheit in der Hieroglyphenschrift'; *dj=f rḫ sš(w)* auch in einer Stele in Kairo[2] (frühe 18. Dynastie; nach Barta *Opferformel* 99); *dj=f rḫ sšw prjw jm=f, wbꜣ-ḥr m mdw-nṯr* 'er gewähre das Verstehen der Schrift, die aus ihm hervorgegangen ist, und Geschicklichkeit in der Hieroglyphenschrift' heißt es in der Opferformel auf der Palette des Obergütervorstehers Merirê in London, BM 5512[3] (späte 18. Dynastie); zweiter Typ der 'Bitte 143': Auf dem Fragment der Gruppe des Penwah und der Meryt, gefunden in Saqqâra (Kairo *CG* 1003, spätere 18. Dynastie), ist links eine Opferformel an den Thoth von Busiris gerichtet mit der Bitte, *dj=f ʿḳ m sšw prjw jm=f* 'er gewähre das Eindringen in die Schrift, die aus ihm hervorgegangen ist';[4] *dj=f ʿḳ m sšw, wbꜣ-ḥr [m] bjꜣw=f, spd-ḥr m-bꜣḥ jmjw-r sšw* 'er gewähre das Eindringen in die Schrift, Geschicklichkeit in ihren Wundern[5] und Tüchtigkeit vor den Vorstehern der Schreiber' heißt es in der Opferformel einer Gruppe von zwei Betern vor einer Pavianfigur (Alexandria 1933;[6] 26. Dynastie).

(d) Ein- und Ausgehen kommt vor allem in Bartas 'Bitte 115' der Opferformel vor, und

1 Ägyptische Inschriften Berlin II, 55.
2 Grébaut – Maspero, *Le Musée égyptien* (1890–1900) Taf. 1.
3 *Urk* IV, 1615, 11–12.
4 Siehe Borchardt, Statuen IV, 21.
5 Nach Barta, Opferformel, 201.
6 Daressy, *ASAE* 5 (1904) 125.

es bezieht sich zunächst auf die Nekropole (Barta, *Opferformel* 83, 95, 120, 149) bzw. die Unterwelt (*ib.*, 95). Erst ramessidisch wird es auch in Bezug auf einen Tempel gebraucht (*ib.*, 149). Parallelen für das hier erbetene 'Ein- und Ausgehen in der Arbeit der Seschat' sind keine vermerkt. Überhaupt ist dieser Ausdruck sehr selten belegt; er kommt vor allem in Schreiber-Epitheta oder -Qualifikationen wie *pr-ꜥ pw, ḳn m kꜣt Sšꜣt* 'Er ist ein Aktiver, tüchtig in der Arbeit der Seschat' P. Anastasi I, 1, 2 vor. Eine Parallele dazu ist die 'Arbeit des Thoth', wie in *Merikare* 93 (*sšꜣ-ḥr m kꜣ.t Ḏḥwtj* 'kundig in der Kunst des Thoth'). In ptolemäischen Inschriften schließlich begegnet auch die 'Arbeit des Chons-Thoth' (siehe die Belege zu *Wb* 5, 99, 8): die Verbindung des Weisheitsgottes mit dem Mondgott spielt vielleicht auf kalendarische Tätigkeit an, vgl. *LÄ* I 961 mit Anm. 29. Vergleichbare Ausdrücke, die kriegerische Tüchtigkeit rühmen, sind der 'Arbeit des Month' gewidmet: Amenophis II. wird auf seiner Stele in G za gerühmt, *rḫ sw kꜣt nbt nt Mnṯw* 'er kannte alle Arbeit des Month';[7] ähnlich Ramses II. in einer Inschrift im Karnak-Tempel: *spd-ḥr m kꜣt Mnṯw* 'aufmerksam in der Arbeit des Month'.[8]

(e) Die Schreibung mit Pluralstrichen ist bei *ḳnbt* normal; sie zeigen ja nicht (nur) den grammatischen Plural an, sondern allgemein eine inhaltliche Pluralität. *ḳnbtj* 'Ratsmitglied' wird mit der Endung geschrieben, der Plural dazu regelmäßig mit der *tj* / *tw*-Hieroglyphe: Rechmire 5, ib. 6, ib. 3, 24–25, ib. 3, 19.[9] Es ist also nicht etwa *ꜥꜣ n ḳnbtjw* 'großer der Ratsmitglieder' zu lesen, sondern *ꜥꜣ n ḳnbt* 'Großer des Rates'. Sh. Allam hat herausgearbeitet, dass die *ḳnbt* eines Ortes – beispielhaft dafür die von Dêr el Med na im Neuen Reich – ein kollegial gebildetes lokales Gremium ist, das typischerweise, aber nicht ausschließlich – mit der Rechtsprechung befasst ist. Bei diesem Konzept stören Titel wie *ḥrj ḳnbt* oder, wie hier, *ꜥꜣ n ḳnbt* (*ZÄS* 128 (2001), 84-85). Die hier vorliegende hieroglyphische Schreibung ist eindeutig – anders als vielleicht die hieratische in einem thebanischen Ostrakon (*MDIK* 55, 1999, 365), die Allam in Zweifel zieht. Wie er jedoch vermerkt, muss *ꜥꜣ n* ... nicht unbedingt den 'Größten', also den Vorsitzenden bezeichnen, sondern vielleicht nur ein Ratsmitglied, das in seinem Hauptmetier von hohem Rang ist. In unserem Fall wäre dies der eines Kultpriesters 2. Klasse am Haupttempel des Gaues.

Aber es gibt nicht nur die *ḳnbt* eines Ortes (vgl. Berlin P. 3047 Z. 7 (NR): *sš nt-ḥsb Ḥwj n tꜣ-ḳnbt niwt* 'Rechnungsschreiber Haya des Stadtrates'; Leiden P. 190 b (Uschebti; NR): *ḥrj šms(w) n tꜣ-ḳnbt njwt* 'Chef der Gefolgsleute des Stadtrates'). Das *Wörterbuch* (*Wb* 5, 53, 10ff.) führt die *ḳnbt* des Hofes an, die des Königs, eines Gaufürsten, des ganzen Landes, eines Tempels bzw. eines Gottes im Tempel. Weiters gibt es die *ḳnbt* des Heeres (Neues Reich): *srw ḳnbt nt mšꜥ ntj m šms ḥm=f* (Minfest, Med net Hâbu, 2. Hof, Nord- und Nordostwand, Obere Reihe);[10] *snhp ḳnbt mnfjjt* 'der die Beamten und Soldaten aushebt' (o.ä.) Stele Louvre C. 26 (Neues Reich); es gibt die *ḳnbt* der Flotte: in den 'Pflichten des Wesirs' im Grab des Rechmire heißt es vom Wesir: *smj.t(w).n=f jn ḳnbt nb nt ḥꜣt ꜥḥꜥw pḥ ꜥḥꜥw* 'Ihm muss berichtet werden von jedem Rat der Vorhut und der Nachhut der Flotte'.[11] Aus dem Mittleren Reich kennt Ward einen *s n ḳnbt* 'Ratsmann' (Nr. 1238), und eine *st nt ḳnbt* 'Ratsfrau' (Nr. 1242), einen *ḳnbtj n ḳnbt* (Nr. 1548) sowie einen *sḥḏ n ḳnbt* 'Aufseher des Rates' (Nr. 1338). Andere Titel des Mittleren Reiches sind *sš spḫrw n ḳnbt* 'Registrator des Rates' (Simpson, *Inscribed Material* C 1) und eben *ḥrj ḳnbt* 'Rats-Oberer' (Stele Marseille 28; siehe Thirion *RdÉ* 31 (1979), 84 unten). Die wichtigste Parallele bietet eine Statue der frühen 18. Dynastie in Hildesheim, siehe dazu die folgende Anmerkung.

7 Zivie-Coche, Giza, 67, Z. 7–8.
8 Kitchen, *RI* II, 165, 11.
9 Zitiert nach dem Wörterbuchzettel (http://aaew.bbaw.de/dza/index.html).
10 Kitchen, *RI* V, 203, 8.
11 van den Boorn, *Duties of the Vizier*, 389.

(f) In Hildesheim befindet sich die Doppelstatue eines *ṯꜣy-sryt*, 'Standartenträger' und *ꜥꜣ-n-ḳnbt n Ḏḥwtj nb Ḫmnw* 'Großen der *ḳnbt* des Thoth, des Herrn von Hermupolis' namens *Ḏḥwty-msw* und (s)einer Frau, die von der Bearbeiterin aus stilistischen Gründen der Zeit Tuthmosis' IV. bis Amenophis III. zugewiesen wird.[12] Diese Daten können mit denen unserer Stele verglichen werden. Der Mann hat denselben Namen wie auf der Wiener Stele der Sohn (der allerdings nur den Titel 'Schreiber' trägt). Sein Titel ist der des Vaters, dem die Wiener Stele gewidmet ist. Es gibt aber einen wesentlichen Umstand, der ausschließt, dass es sich um dieselbe Familie handelt. Die Familie von Wien 8644 ist in Edfu beheimatet, wo der Vater Harmose 2. Prophet des Stadtgottes ist. Der evidente Bezug zu Thoth ist nur beruflich, nämlich über seine 'Arbeit der Seschat' gegeben. Hingegen ist die Familie der Hildesheimer Statuengruppe in Hermupolis, der Stadt des Thoth, zu Hause: Dhutmose ist Großer des Rates des Tempels dieses Gottes. Außerdem dürften die beiden Denkmäler verschiedenen Zeiten entstammen. Eine explizite Datierung ist in keinem Fall gegeben. Die stilistischen Kriterien lassen für die Hildesheimer Skulptur die Zeit Tuthmosis' IV./ Amenophis' III. plausibel erscheinen (siehe oben). Hingegen stammt die Wiener Stele nach der Form der Zeichen eher vom Anfang der 18. Dynastie – eine Begründung wird in der in Abschluss befindlichen Publikation gebracht werden, nämlich in der Wiener CAA-Publikation der Stelen der 19. Dynastie (sic – da die Stele 8644 irrtümlich nicht in CAA Wien 16, der Lieferung der Stelen der 18. Dynastie, aufgenommen worden ist, wird sie da nachgetragen) durch Hüttner u. Satzinger.

Auf den ersten Blick wirkt das Denkmal, das Harmose aus Edfu für seinen gelehrten Vater gestiftet hat, bescheiden, ärmlich und provinziell. Sicher war es eine billigere Lösung, Text und Darstellungen nur zu malen und nicht zu gravieren. Doch die Ausführung ist sorgfältig, und die graphische Gestaltung zeigt die geübte Hand eines Professionellen. Besonders wertvoll wird uns das Denkmal durch den individuellen Charakter der Inschriften. Es ist einer der zahlreichen Fälle, wo ein Mann ein Denkmal seinem Vater errichtet: er selbst opfert vor Gott, aber die Opferformel ist dem Vater gewidmet. In den Gnadenbitten hebt er ganz stark und deutlich die Schriftkunde und Gelehrsamkeit des Vaters hervor.

Auf alle Fälle scheint mir die Präsentation dieser Inschrift ein geeignetes Geschenk für meinen lieben Freund und Gefährten, seit unseren gemeinsamen Studententagen an der Universität Kairo (vor mehr als vierzig Jahre!) bei Abdel-Mon'em Abu Bakr, Abdel-Mohsen Bakir und Girgis Mattha; den großen Gelehrten und Lehrer, al-Ustâz 'Ali, wie ihn seine Studenten voll Respekt und Zuneigung nennen. *Kulle sana w-inta tayyib we-b-khayr...*

LITERATUR

Sch. Allam, 'Chief ot the Qenbet ?', *ZÄS* 128 (2001), 84-85.

Allam, 'La vie municipale à Deir el-Médineh: les supérieurs (*ḫwtjw* / *ḫntjw*) du village', *BIFAO* 97 (1997), 1-17.

Allam, 'Quenebete et administration autonome en Égypte pharaonique', *Revue*

12 Siehe Schmitz, *Miscellanea Aegyptologica* Helck, 165-181.

internationale des droits de l'Antiquité 42 (1995), 11-69.

W. Barta, *Aufbau und Bedeutung der altägyptischen Opferformel, ÄgFo* 24 (Glückstadt, 1968).

L. Borchardt, *Statuen und Statuetten von Königen und Privatleute im Museum von Kairo.* Catalogue général du Musée du Caire.

G. Daressy, 'Inscriptions hiéroglyphiques du Musée d'Alexandrie', *ASAE* 5 (1904) 113-128.

[E. Grébaut, G. Maspero,] *Le Musée égyptien : recueil de monuments et de notices sur les fouilles d'Égypte.* Le Caire 1890-1915.

M. Hüttner, H. Satzinger, *Stelen, Inschriftsteine und Reliefs aus der Zeit der 18. Dynastie.* CAA Kunsthistorisches Museum Wien, Ägyptisch-Orientalische Sammlung, Lieferung 16 (Mainz, 1999).

K. A. Kitchen, *Ramesside Inscriptions: Historical and Biographical* II (Oxford, 1979).

D. Polz, W. E. Gordon, A. Nerlich, A. Piccato, U. Rummel, A. Seiler, S. Voss, 'Bericht über die 6., 7. und 8. Grabungskampagne in der Nekropole von Dra'Abu el-Naga/Theben-West.', *MDIK* 55 (1999), 343-410.

H. Satzinger, 'Gott gibt dem König Leben. Mit Anhängen über *dj-ʿnḫ* und die Weihformel', *ZÄS* 124 (1997), 142-156.

B. Schmitz, 'Kleine Inschriften aus dem Pelizaeus-Museum Hildesheim', in: *Miscellanea Aegyptologica Helck*, 165-181.

W. K. Simpson, *Inscribed Material from the Pennsylvania-Yale Excavations at Abydos* (New Haven and Philadelphia, 1995). Publications of the Pennsylvania-Yale Expedition to Egypt.

M. Thirion, 'Notes d'onomastique. Contribution à une révision de Ranke PN', *RdÉ* 31 (1979), 81-96.

G. van den Boorn, *The Duties of the Vizier: Civil Administration in the early New Kingdom* (London, 1988).

CH. M. Zivie-Coche, *Giza au premier millénaire. Autour du temple d'Isis Dame des Pyramides* (Boston, 1991).

Stele des Dhutmose für seinen Vater Harmose
Wien, Kunsthistorisches Museum, ÄS 8644.